



Gefördert durch:



Kurz-Dokumentation: 2. Workshop des partizipativen Planungslabors im Hochschwarzwald („Beteiligung in Planung gestalten“)

Projekt PlanTieFEn (BMWK-FKZ: 03E15238A)

Freiburg, 10.10.2024

Autorinnen und Autoren

Dr. Melanie Mbah, Ryan Kelly, Alexandra Lampke, Dr. Marion Wingensch, Moritz Vogel, Susanne Krieger, Jorid Wempe – Öko-Institut e.V.

Prof. Dr. Ingo Uhlig, Annika Weber – IKEM

apl. Prof. Dr.-Ing. Thomas Weith, Sarah Friese, Jonas Marschall – ILS

Kontakt

info@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Partner



Vorstellungsrunde und inhaltlicher Rückblick

Der Teilnehmer:innenkreis des Workshops „Beteiligung in Planung gestalten“ setzte sich – neben den Projektmitarbeiter:innen – aus politischen, (land-)wirtschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und aus der Verwaltung stammenden Vertreter:innen der Region zusammen. Auf die Vorstellungsrunde folgte eine Vorstellung der Ziele des Workshops sowie die Präsentation erster Zwischenergebnisse zu der Region. Anschließend wurde ein Überblick über den gesetzlichen Rahmen und den aktuellen Stand der Planung von Erneuerbare-Energien-Anlagen (EE-Anlagen) gegeben sowie mögliche weitere Beteiligungsformate und techno-ökonomische Potenzialflächen für Wind und Solar in der Region vorgestellt. Die Präsentationfolien finden Sie unter: <https://www.plantiefen.de/publikationen>.

Gruppenarbeitsphase „Beteiligung“

In dieser Gruppe wurden die zuvor vorgestellten Beteiligungsformate („Regionale Energievision“, „Perspektivenwerkstatt“, „Energiewende-Förderverein“, „Marktstand“ und „Co-Mapping“) hinsichtlich Anpassungsbedarfe und deren Eignung diskutiert. Alle Formate fanden großen Anklang und notwendige Anpassungsbedarfe wurden identifiziert sowie generelle Wahrnehmungen bzgl. Beteiligung in der Region geäußert:

Wichtig sei es – v.a. für das Format „Energievision“ –, nicht zu weit in die Zukunft zu blicken, sondern eher auf bereits erfolgte und erfolgreiche Schritte in der Vergangenheit zu schauen, um hieraus generell zu lernen. Eine hilfreiche Herangehensweise könnte dabei das Betrachten von erfolgreichen Projekten (sog. Leuchtturmprojekte oder auch Best-Practice-Beispiele) sein. Genannt wurden hierfür u.a. die Bioenergiedörfer im Naturpark Südschwarzwald. Die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen wurde auch für das Format „Marktstand“ als sinnvoll erachtet.

Des Weiteren sei es fundamental, ein neutrales Informieren zu ermöglichen und Bürger:innen informativ „abzuholen“, wie es das Format „Marktstand“ ermögliche. Die Teilnehmer:innen betonten, dass ein neutraler Akteur als Initiator wichtig sei – bestenfalls die Gemeinden, nicht aber Projektierer. Das aktive Agieren der Gemeinde spiele auch im Rahmen des Formats „Energiewende-Förderverein“ eine wichtige Rolle. Die Teilnehmer:innen waren sich einig, dass es einer hauptamtlichen Unterstützung durch diese bedürfe.

Generell sei eine Kommunikation mit und zwischen allen beteiligten Stakeholdern (u.a. Gemeinden, Projektierern, Unternehmen, direkten Betroffenen) – v.a. beim Format „Perspektivenwerkstatt“ – notwendig und zielführend, um zufriedenstellende Kompromisse für sämtliche Beteiligte zu erlangen. Auch für das Format „Co-Mapping“ seien die unterschiedlichen Sichtweisen (z.B. in Bezug auf Natur, Landschaft, Tourismus, Wirtschaft, Immobilienmarkt) und eine Kommunikation darüber bereichernd und könnten dadurch auch einen Beitrag zur Demokratieförderung darstellen.

Zudem wurden weitere Beteiligungsformate angeregt. Zum einen seien „Windspargbriefe“ eine Möglichkeit der finanziellen Beteiligung von Privatpersonen, über die diese jährlich eine festgelegte Dividende über einen gewissen Zeitraum ausgezahlt bekommen. Zum anderen wurde vorgeschlagen, (gemeindeübergreifende) kommunale Energiemanager:innen einzusetzen. Es wurde, wie auch für die Formate „Marktstand“ und „Energiewende-Förderverein“, seitens der Teilnehmer:innen vorgeschlagen, dass die jeweilige(n) Gemeinde(n) hierfür die Zuständigkeit übernehmen solle.

Gruppenarbeitsphase „Co-Mapping“

In dieser Gruppe wurde auf Basis der Ergebnisse des Workshops 1 zum Co-Mapping von EE-Anlagen reflektiert und diskutiert, welche Flächen für den Ausbau von Windkraft- und Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) geeignet seien.

Ein:e Teilnehmer:in lehnte den Ausbau der Windenergie im Hochschwarzwald konsequent ab, da diese Nutzungsform große Risiken für Mensch und Natur berge. Andere Teilnehmer:innen betonten die Wichtigkeit dieser Energieform für den Klimaschutz und bekräftigten, dass auch im Hochschwarzwald ein Ausbau notwendig sei. Wert wurde darauf gelegt, dass es zu einer gleichmäßigen Belastung von Bürger:innen durch den Ausbau der Windenergie komme. Generell solle ein Ausbau „mit Maß“ erfolgen und einzelne Regionen nicht überfrachtet werden. Teilnehmer:innen nannten zudem die geltenden Regelungen des Landschaftsschutzes als zu restriktiv. Ein Ausbau in Landschaftsschutzgebieten solle möglich sein und daher geltende Regelungen überarbeitet werden. Ein Ausbau von Windenergieanlagen auf kommunalen Flächen wurde einem Ausbau auf privaten Flächen vorgezogen. Dadurch könnten Kommunen stärker profitieren. Eine sinnvolle Standortwahl sowie Architektur der Anlagenparks (möglichst abseits von zentralen Sichtachsen), die sich nicht negativ auf das Landschaftsbild auswirken, wurden betont.

Der Ausbau von PV-Freiflächenanlagen solle in erster Linie auf bereits belasteten, unattraktiven Flächen erfolgen (wie z.B. bereits versiegelte Flächen, „Ohren“ von Autobahnauffahrten, in direkter Nähe zu Sportstätten). Kritisch betrachtet wurde die Nutzung besonders ertragreicher landwirtschaftlicher Flächen für PV-Freiflächenanlagen. Hier solle die Landwirtschaft Vorrang haben. Bei der Platzierung von PV-Freiflächenanlagen auf der Karte wurden Anlagen insbesondere an Standorten platziert, die (wie auch gewünscht für die Windenergieanlagen) eine geringe Sichtbarkeit für Bürger:innen und eine räumliche Nähe zu Netzanschlusspunkten aufweisen oder aufgrund der Hanglage nur schwer landwirtschaftlich bewirtschaftet werden können.

Ausblick

Die nächsten Schritte im Projekt PlanTiefEn sind:

- die Zusammenstellung zu Beteiligungsformaten und Potenzialflächen sowie die Entwicklung von EE-Verteilungsszenarien.
- die Fortführung des partizipativen Planungslabors:
 - Mittwoch, 05.02.2025, zwischen 11 und 13 Uhr, online: Reflexion bisheriger Inhalte und der Zusammenarbeit.
 - Donnerstag, 13.03.2025, Uhrzeit noch zu bestimmen, online: Entwicklung einer regionalen Energievision.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: www.plantiefen.de